

Lasset uns beten!

Vermutlich wird es vielen GottesdienstbesucherInnen häufig so wie auch mir selbst ergehen, dass sie nicht wirklich bewusst auf die Inhalte der Tages-, Gaben- und Schlussgebete achten. Die sog. Orationen des zweiten Adventssonntages im Lesejahr B lohnt er aufmerksam zu meditieren, weil sie es im guten Sinne in sich haben!

Lesen wir zunächst das Tagesgebet:

*Allmächtiger und barmherziger Gott, deine Weisheit allein zeigt uns den rechten Weg.
Lass nicht zu, dass irdische Aufgaben und Sorgen uns hindern, deinem Sohn entgegenzugehen.
Führe uns durch dein Wort und deine Gnade zur Gemeinschaft mit ihm,
der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.*

Was für eine befreiende, lebensbejahende und frohe Botschaft! Sich durch nichts und niemanden erschüttern und von dem Glauben an Christus abbringen zu lassen, wenn menschliche Weisheit Tag für Tag und Woche für Woche eine neue Sau durchs Dorf jagt, um uns durch neue Schlagzeilen in die ein oder andere Richtung zu manipulieren. Warum? Weil allein Gottes Weisheit uns den rechten Weg zeigt – gestern und heute genauso wie morgen und sogar über unseren Tod hinaus!

Schauen wir jetzt ins Gabengebet:

*Barmherziger Gott, wir bekennen, dass wir immer wieder versagen
und uns nicht auf unsere Verdienste berufen können.
Komm uns zu Hilfe, ersetze, was uns fehlt, und nimm unsere Gebete und Gaben gnädig an.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*

Ehrlich und nüchtern dürfen wir laut und öffentlich gemeinsam mit der weltweiten Kirche zu unserer Menschlichkeit stehen! Wir müssen nicht perfekt und vollkommen sein! Wie menschenfreundlich, wie erleichternd kann und will das in den Ohren und Herzen derer klingen, die dem Druck in Schule und Beruf, in Gesellschaft und Kirche nicht mehr standhalten können. Dem Druck, den viele einflussreiche und mächtige Zeitgenossen auf Schwächere, Kranke, Leistungsschwache weiterleiten, weil sie selber ja auch von ihren Vorgesetzten unter Druck gesetzt werden. Dabei sind wir alle Menschen – auch wenn viele von uns sich wie selbst ernannte Götter fühlen oder benehmen. Gott sei Dank – buchstäblich Gott sei Dank! – sind wir alle Menschen, die Fehler machen und Fehler machen dürfen, weil ohnehin niemand von uns vollkommen sein kann und vollkommen sein muss.

Wie menschenfreundlich, wie wohltuend, wie hilfreich, wie erleichternd könnte es in unserem Leben zugehen, wenn wir alle uns selber und auch unseren Mitmenschen in einer solchen Haltung begegnen würden – wahrlich ehrfürchtig und respektvoll. Schließlich sitzen wir alle mit unseren Fehlern und Schwächen in einem Boot. Ich bin davon überzeugt: Das würde uns nicht runterziehen – im Gegenteil: Das würde uns anspornen und aufrichten, befreien und erleichtern, entlasten und erlösen! Und ich bin auch davon überzeugt: Dieser Traum ist kein Hirngespinnst! Die Aussagen aus dem heutigen Gabengebet lassen sich wirklich mit Leben füllen, wenn, ja wenn wir in unserem Leben dem und wahrlich nur dem den ersten Platz einräumen, dem er wirklich zusteht: GOTT!

Und nun zum Schlussgebet:

*Herr, unser Gott, im heiligen Mahl hast du uns mit deinem Geist erfüllt.
Lehre uns durch die Teilnahme an diesem Geheimnis,
die Welt im Licht deiner Weisheit zu sehen und das Unvergängliche mehr zu lieben als das Vergängliche.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*

Sonntag für Sonntag will Gott uns im heiligen Mahl neu erfüllen, durchdringen mit seiner Liebe, mit seinem Heiligen Geist. Warum? Damit wir mehr und mehr die Welt im Licht göttlicher Weisheit zu sehen lernen. Damit wir mehr und mehr die Faszination des Unvergänglichen zu unterscheiden lernen von der Hinfälligkeit des Vergänglichen. Welch großartiger, geradezu göttlicher Gedanke, die Welt im

unvergänglichem Licht Gottes sehen zu dürfen und nicht durch die Brille von vergänglichem, künstlichem Glanz und Glimmer. Wirklich von innen leuchten und strahlen dürfen und sollen wir, selbst wenn wir äußerlich auf der angeblichen Schattenseite des Lebens stehen, und sogar in dem Fall, dass wir – vielleicht sogar aufgrund unseres unerschütterlichen Glaubens an Jesus Christus, das Licht der Welt – von anderen benachteiligt, ausgegrenzt, ausgelacht oder gemobbt werden.

Fazit: In Anlehnung an die Orationen vom zweiten Adventssonntag Tages-, Gaben- und Schlussgebet von heute gilt allen innerweltlichen Krisenpropheten und Pessimisten zum Trotz das zutiefst adventliche Wort aus dem Benedictus, das viele ChristInnen in unserer Kirche weltweit Morgen für Morgen am Beginn eines neuen Tages zu beten versprochen haben: *„Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes und unsre Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.“* (Lk 1, 78f)

Stefan Tausch, Pastor